

Spiel mit Form und Farbe

Bilder von Elisabeth Kaufmann-Büchel in der Stein-Egerta

«Ich freue mich, dass wir Ihnen Bilder und Zeichnungen von Elisabeth Kaufmann-Büchel vorstellen dürfen», begrüsst Ingrid Gappisch gestern die Anwesenden im Namen der Arbeitsstelle für Erwachsenenbildung. Ein Wunsch der Arbeitsstelle sei es, mit Ausstellungen Menschen anzusprechen, die vielleicht kaum eine Galerie oder Kunstausstellung besuchen würden. «Das positive Echo und Interesse ermutigen uns, diesen Weg weiter zu gehen und mit wechselnden Ausstellungen unsere Kursteilnehmer und Gastgruppen zu erfreuen.»

«Ende der 90er Jahre hatten wir im Rahmen der «Atelierbesuche» Gelegenheit, Elisabeth Kaufmann-Büchel am Ort ihres Schaffens zu besuchen. Es war eine Zeit, in der sie noch nicht all zu lange von ihrer Kunstausbildung in Amerika zurückgekehrt war. Die damaligen Arbeiten bewegten sich eher in runden, aufgebrochenen Formen, plastischem Gestalten ähnlich. So finde ich es besonders reizvoll, dass wir Ihnen heute eine ganz andere Elisabeth Kaufmann-Büchel vorstellen dürfen.»

Klarheit schaffen

Elisabeth Kaufmann-Büchel, 1954 in Mauren geboren, wurde zunächst Kindergärtnerin. Ihre Kunstausbildung, die sie mit dem «Bachelor of Fine Arts» abschloss, erhielt sie von 1979 bis 1982 an der Universität Tulsa (Oklahoma) und

in Bridgeport (Connecticut) USA. Seit 1994 ist sie Mitglied der GSMBA Ostschweiz (Gesellschaft Schweizerischer Maler, Bildhauer und Architekten/Visuelle Künstler). Schon immer habe sie sich um gestalterisches Tun bemüht, sagt die Künstlerin. Die Ausbildung in Amerika habe sie aber nicht begonnen, um ausschliesslich künstlerisch tätig zu sein. Die Liebe zum Malen sei dabei aber so gewachsen, dass sie sich heute fast ausschliesslich mit

dem Malen beschäftige. «Meine Bilder entstehen in Serien», sagt die Künstlerin. «Die Wiederholung einzelner Elemente, auf die ich mich bewusst reduziere, gehört dazu, sowie das Arbeiten an mehreren Bildern gleichzeitig. Reduzierung, Sammlung auf Weniges, auf Wesentliches, sind Bedingungen, um Klarheit zu schaffen. Ordnungen, Zuordnungen – aber auch diese zu untergraben, an den Rand des Möglichen zu bringen, ohne aus dem Lot

zu fallen, sind Bemühungen beim Malen.»

Geronnene Bewegung

Ihre neue Serie von Bildern, Öl auf Leinwand oder Baumwolle («Ich male sehr gerne mit Öl, da der langsame Trocknungsprozess mich zum Innehalten zwingt») zeigt geometrische Formen als geronnene Bewegung, als der Versuch, den Bewegungen Ordnung zu geben, die versteckten Ordnungen des Lebens zu erforschen. «Aus all den vielen Bewegungen des Lebens, inneren wie äusseren, möchte ich sozusagen ein Konzentrat sammeln und auf die Leinwand binden. Dabei erlebe ich wiederum Bewegung, Verengung und Erweiterung – abwechselnd, empfinde mich sehr direkt als ein Teil des ganzen Lebens.» Dabei verwendet Elisabeth Kaufmann-Büchel im Moment fröhliche, helle, lichte Farben («ich erforsche phasenweise bestimmte Farbgruppen»).

Die Linien, die Parallelität sind neu in ihrer Arbeit. Wobei die Abweichungen von der exakten geometrischen Linie und die Räume zwischen den Linien, das Spiel mit ihnen, das Umgehen mit Formen und Farben im gegenstandslosen Bereich – das Spielerische überhaupt – sie besonders faszinieren.

«Bilder und Zeichnungen» von Elisabeth Kaufmann-Büchel im Foyer der Stein-Egerta, Schaan. Die Ausstellung dauert bis Ostern.

Gerolf Hauser



Gestern wurde im Haus Stein-Egerta in Schaan eine Ausstellung mit Werken von Elisabeth Kaufmann-Büchel (rechts), durch Ingrid Gappisch von der Erwachsenenbildung, eröffnet. (Bild: vito)